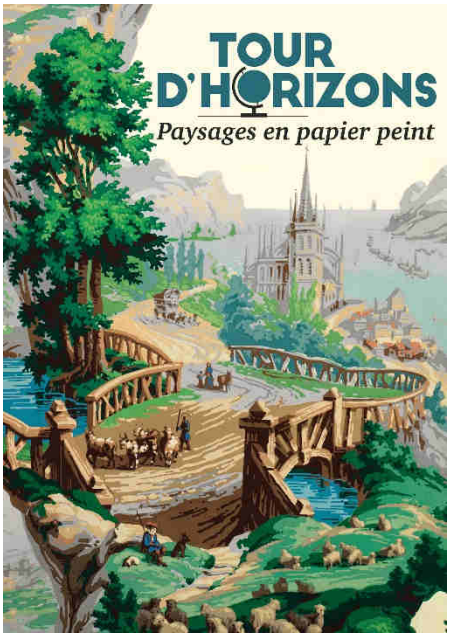
Pressemitteilung – Sonderausstellung



RUNDBLICKE
Landschaften aus Tapeten

Bis 31. dezember 2017

Die Ausstellung *Rundblicke. Landschaften aus Tapeten* zeigt ländliche, maritime und urbane Dekore aus nahezu drei Jahrhunderten. In der Entwicklung von der Vignette zum Panorama, vom Einzelbogenpapier des 18. Jahrhunderts zum heutigen Digitaldruck, spiegelt sich die Veränderung der Weltsicht und der Gesellschaft, die wiederum in diesen teils luxuriösen, teils bescheidenen Dekoren zum Ausdruck kommt. Die Darstellung einer Landschaft ist niemals bedeutungslos. Ihr voraus geht die Entscheidung für einen Ort, einen Blickwinkel und einen Rahmen sowie die Auswahl der Elemente, die verwendet werden sollen. Die Landschaft kann Nostalgie hervorrufen, indem sie an die verlorene Unberührtheit der Natur von früher erinnert, sie kann als Hoffnungsträger im technischen Fortschritt angesehen werden oder einfach als Hilfsmittel zur Flucht in eine Traumwelt dienen.

Am Ende des 18. Jahrhunderts tauchen auf Tapeten mit sich wiederholenden Motiven kleine malerische Landschaften innerhalb der Kompositionen aus Blattwerk und Arabesken auf, die eine neue Vorliebe für die Natur bezeugen. Die Panoramatapete erscheint zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als eine neue Art aufkommt, Häuser einzurichten und zu gestalten. Im Salon oder im Speisezimmer, den neuen Empfangsräumen des aufkommenden Bürgertums, öffnet sich die Wand und wird zu einem exotisch fremden Ort, an dem man in der Fantasie überwältigende Landschaften durchstreifen sowie eine unbekannte Flora und Fauna entdecken kann. In den Jahren zwischen 1840 und 1850 kann man an den Tapeten die Faszination der damaligen Zeit für moderne Transportmittel ablesen, die das Reisen erleichtern. Andere Motive stellen immer wieder, bis zum heutigen Tag, die traditionelle europäische Landschaft in den Mittelpunkt, mit ihren Obstgärten, Dörfern und Tieren, die als Garant dafür dienen sollen, dass die Welt sich nicht verändert.

Nachdem die Panoramatapete ein Jahrhundert lang verschwunden war, kommt sie seit ein paar Jahren wieder in Mode, doch ihre Einsatzbereiche haben sich nicht verändert. Auf den Landschaftstapeten des 19. Jahrhunderts sind keine Fabriken zu sehen, und auch auf den heute digital gedruckten Panoramen finden sich keine Stadtrandgebiete, keine Siedlungen oder Einkaufszentren. Stattdessen werden die Natur in ihrer ganzen unzerstörten Pracht oder die Stadt auf träumerische und spielerische Art dargestellt. Die Tapete verleiht heute wie gestern den Vorlieben des Verbrauchers Ausdruck, der mit Hilfe des Traums dem Alltag zu entfliehen versucht.

Der letzte Abschnitt der Ausstellung lässt 16 Studierenden der Abteilungen Textildesign und Künste der Kunsthochschule Haute École des Arts du Rhin (Standorte Mulhouse und Straßburg) freie Hand. Sie hinterfragen Begriffe wie Blickwinkel, Maßstab oder Planheit der Wand und entwerfen Landschaften von morgen, die die Handschrift von heute tragen.

Konzeption : Isabelle Dubois-Brinkmann, Kuratorin, Tapetenmuseum Rixheim

■ KONTACTS

Musée du Papier peint
La Commanderie
28 rue Zuber
BP – 41
F – 68171 RIXHEIM Cedex
Tél. +33 (0)3 89 64 24 56
Fax. +33 (0)3 89 54 33 06

E-Mail : musee.papier.peint@wanadoo.fr
Kontact Presse : mpp.communication@orange.fr
Internet http://www.museepapierpeint.org

Zufahrt

Autobahn **A35** – Richtung **Basel**
Ausfahrt **33 Rixheim**, dann Schilder ***Commanderie*** oder ***Musée du Papier Peint***

Verkehrsmittel - Bus Soléa
Ab Mulhouse - ligne **N°18**–Richtung *Chemin vert* – Haltestelle ***Commanderie*** *(am Sonntag* ligne **N°*67*** *ab dem Central Bahnhof* - Richtung *Chemin vert* – Haltestelle ***Commanderie**)*

Bahn
SNCF-Regiobahn – Haltestelle **Rixheim** – dann zu Fuß 15 min durch die *de Gaulle Avenue Strasse*

Öffnungszeiten

Jeden Tag : 10 – 12 Uhr . 14 – 18 Uhr

Vom 1. November bis 30 April : Geschlossen am Dienstag
Geschlossen 1. Januar, Karfreitag, 1. Mai und 25 Dezember

Eintrittspreise - 2017

Normal : 8, 5 €
Reduziert : 5 € (Arbeitslose, Behinderten, Schüler und Studenten)
Kinder unter 16 Jahren in Begleitung : Frei

Oberrheinischer - Museumspass : Frei

Gruppen – ab 20 Personen : 7 € pro Person
Verbundkarte mit dem Stoffdruckmuseum von Mulhouse : 12 € / reduzierte 10 €

Druckvorführungen

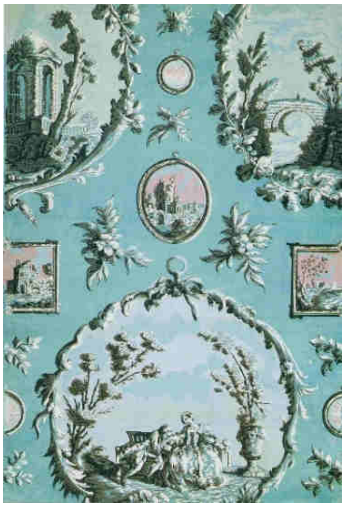
Inklusive mit dem Eintritt
Vom. 1 Juni bis 30. September : Dienstag, Donnerstag und Samstag um 15 Uhr 30

Führungen

Auf Bestellung (Französisch oder Deutsch) : pro Gruppe 70 € / 35 € für Schüler und Studenten

RUNDBLICKE,
landschaften aus tapeten

Die Darstellung einer Landschaft ist niemals bedeutungslos. Ihr voraus geht die Entscheidung für einen Ort, einen Blickwinkel und einen Rahmen sowie die Auswahl der Elemente, die verwendet werden sollen. Die Landschaft kann Nostalgie hervorrufen, indem sie an die verlorene Unberührtheit der Natur von früher erinnert, sie kann als Hoffnungsträger im technischen Fortschritt angesehen werden oder einfach zum Träumen und Fantasieren anregen. Diese Ausstellung zeigt Tapeten aus fast drei Jahrhunderten und dokumentiert dabei sowohl die Entwicklung des natürlichen und des städtischen Umfelds als auch unsere Wahrnehmung der Veränderungen. Im 18. Jahrhundert lösen handgemalte Papiertapeten aus China im Westen eine Welle der Begeisterung aus. Für den Export bestimmte Tapeten tragen Muster aus blühenden Bäume im Wechsel mit fantastischen Felsformationen oder Szenen aus dem chinesischen Alltagsleben auf Dekoren von mehreren Metern LängeDie ersten gedruckten Landschaften werden als Dominopapiere gefertigt, zunächst in England, später dann in Frankreich. Diese bedruckten, mit Leimfarben kolorierten und aneinandergeklebten Einzelbogenpapiere zeigen Jagdszenen oder galante Szenen. In den 1760er Jahren werden in England mit Tapeten die sogenannten *print rooms* imitiert, Räume, in denen zahlreiche Stiche an den Wänden hängen (Abb. 1). In Frankreich befinden sich kleine idyllische Landschaften innerhalb vertikal angeordneter Arabeskendekore (Abb. 2). Tapeten mit wiederkehrenden Motiven zeigen Inseln grüner Natur mit strohgedeckten Hütten, Ruinen, Hirten und Nutztieren (Abb. 3). Diese Dekorauswahl ist typisch für die Zeit der Aufklärung und schafft eine Verbindung zwischen der Vorliebe für antike Überreste, die auch in der Mode der Grand Tour, einer von jungen Männern der Spitzenfamilien der europäischen Gesellschaft unternommenen Bildungsreise durch Südeuropa, zum Ausdruck kommt, und einem neu erwachten Interesse an der Natur im Geiste Jean-Jacques Rousseaus.



1. Doddington Hall, Lincolnshire (Großbritannien), um 1760, Tapete, die einen *print room* imitiert, mit an der Wand hängenden Stichen, London, Victoria and Albert Museum.
2. Manufaktur Jacquemart & Bénard, Paris, Arabeskentapete, Dessin Jean-Baptiste Huet zugeschrieben, um 1795, Tapetenmuseum Rixheim, Inv.-Nr. 982 PP 66.
3. Manufaktur Réveillon, Paris, Tapete mit wiederkehrendem Motiv, 1786, Tapetenmuseum Rixheim, Inv.-Nr. 992 PP 8-21.

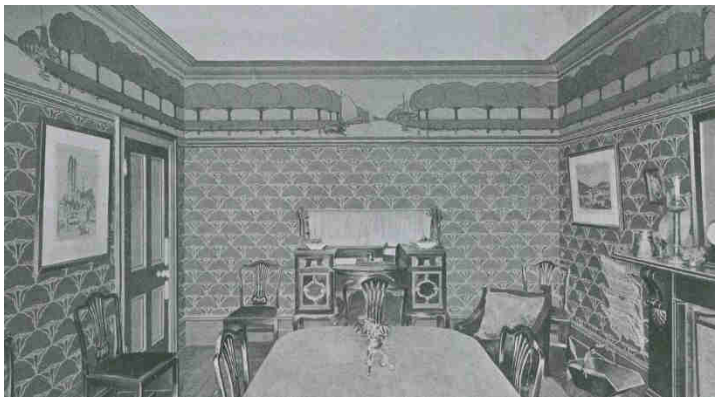
Um 1800 beginnen die französischen Manufakturen mit der Herstellung von Panoramatapeten (einige Exemplare der Manufaktur Zuber sind im 2. Obergeschoss des Museums ausgestellt). Diese Landschaften, mit denen man alle Wände eines Raums tapeziert, lassen sich hauptsächlich in drei Themengebiete einordnen: Literatur und Mythologie – Ansichten europäischer (Italien, Schweiz) und exotischer (Indien, Brasilien, Nordamerika) Länder – Szenen, in denen die Freizeitbeschäftigungen des Bürgertums und des Adels dargestellt werden (Jagd, Spaziergänge im Park usw.).

Ab den 1830er Jahren sorgt die Entwicklung von Transportmitteln wie Dampfschiff und Eisenbahn für einen Aufschwung im Tourismus und eine Ausweitung des internationalen Handels. An den Tapeten kann man ablesen, welche Faszination in der damaligen Zeit vom technischen Fortschritt (Bau von Kanälen und Hängebrücken) ausging. Allerdings bleiben die Motive rein dekorativer Natur, es werden also weder Industrielandschaften dargestellt, noch die Lebenssituation von Arbeitern und Bauern, da dieser politische Aspekt sich nachteilig auf den Handel hätte auswirken können. Die Tapeten, die anfangs dem Bürgertum vorbehalten sind, aber Mitte des 19. Jahrhunderts durch die maschinelle Produktion für die breite Bevölkerung erschwinglich werden, bieten vor allem Motive, die zur Flucht aus dem Alltag einladen.

Während des Zweiten Kaiserreichs werden in den großen Städten Parks und Gärten angelegt, in deren Gewächshäuser die Besucher jedes Jahr die neuesten Arten importierter exotischer Pflanzen bewundern können. Diese finden sich in Hülle und Fülle auf den Tapeten der Jahre 1850

bis 1870 wieder. In dem Maße, in dem die Natur durch die Urbanisierung aus den Siedlungen vertrieben wird, erobert sie im Gegenzug die Innendekoration.

An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert bringt der Jugendstil durch die Ablehnung von fotografischem Realismus einen Bruch mit sich. Die Zeichner führen stilisierte Formen ein und interessieren sich besonders für aussagekräftige Umrisse wie die von Bäumen oder Hügeln. Unter dem Einfluss des Japonismus entscheiden sie sich für gewagte Bildkompositionen, spannende Zusammenstellungen und vereinfachte Linien. Die Landschaften erstrecken sich über breite Friese, die am oberen Ende der Wand entlangführen (Abb. 4).



4. Messestand von Arthur Sanderson & Sons, *Exhibition of Manufactures, Leicester, 1901*, abgedruckt in *The journal of Decorative Art*, November 1901.

In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen wagt der Art déco knallige, kontrastierende Farben und Dessins, die sich unter dem Einfluss von Zeitungsillustrationen und volkstümlicher Kunst von der Malerei emanzipieren. In den Jahren von 1950 bis 1960 kommen neue Motive auf, die Häfen und Städte in sorgfältigem Zeichenstil zeigen, der an die damals übliche Abstraktion anknüpft. Am Ende des 20. Jahrhunderts lässt sich dagegen eine gewisse Rührseligkeit beobachten mit traditionellen Anspielungen auf das französische Landleben mit seinen Obstgärten, Dörfern und Tieren in Pastellfarben. Gegenwärtig kommen wieder kreative Designer zum Zug, die Darstellungen verschiedener städtischer Milieus aufgreifen. Sie mischen und verändern Anspielungen auf klassische Kunst, Illustration, Kinderzeichnungen oder Comics.

Der letzte Abschnitt der Ausstellung lässt 17 Studierenden der Abteilungen Textildesign und Künste der Kunsthochschule Haute École des Arts du Rhin (Standorte Mulhouse und Straßburg) freie Hand. Sie hinterfragen Begriffe wie Blickwinkel, Maßstab oder Planheit der Wand und entwerfen Landschaften von morgen, die die Handschrift von heute tragen.

PANORAMATAPETEN

„[Das Interieur] stellt für den Privatmann das Universum dar. In ihm versammelt er die Ferne und die Vergangenheit. Sein Salon ist eine Loge im Welttheater.“

Walter Benjamin, *Paris, die Hauptstadt des XIX. Jahrhunderts*, 1939

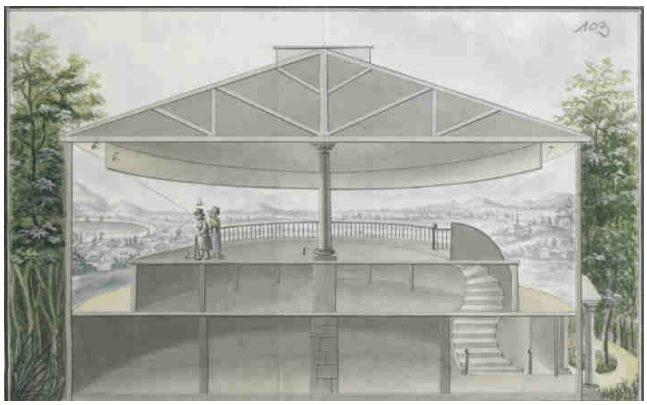
Panoramatapeten werden in Frankreich hergestellt, vor allem in Paris, Lyon und Rixheim, und erleben eine Hochzeit zwischen 1800 und 1860, bevor ihr Erfolg dann nachlässt. Sie umfassen zwischen 6 und 34 Bahnen, die nebeneinander geklebt werden und so alle Wände eines Raums bedecken, wobei die letzte Bahn neben der ersten platziert wird. Sie werden so entworfen, dass sie sich perfekt in den Raum einfügen, den sie schmücken sollen. So kann man den Himmel entsprechend der Raumhöhe zurechtschneiden, das Motiv im Bereich der Fenster, Türen und Kamine mit Hilfe von Übergangselementen (Bäume, Felsen usw.) anpassen und die ganze Szene mit einem Rahmen versehen (Bordüren, Säulen, Friese, Verkleidungen).

Die Panoramatapete entsteht um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert aus einer langen Tradition der Innendekoration großer Wohnsitze. Schon im Mittelalter, und weit stärker dann im 16. bis 18. Jahrhundert, werden Empfangsräume mit Serien von Tapisserien, Fresken und Bilderzyklen geschmückt, die sich in die Holzvertäfelungen einfügen, oder mit großformatigen Gemälden auf Leinwand oder Papier, die Jagdszenen, historische Ereignisse oder bebilderte Landschaften zeigen (Abb. 1).

1. Wandmalerei von Caspar Wolf auf Schloss Horben in der Schweiz, 1762-1763.

Das Panorama, ein 1787 von dem Engländer Robert Barker erfundenes Verfahren, entwickelt sich parallel zur Panoramatapete. Es besteht aus bemalter Leinwand, die eine Stadt, eine Schlacht oder ein exotisches Land zeigt und in einer Rotunde aufgehängt wird. Über eine Treppe gelangt man auf die zentrale Plattform, von der man einen 360°-Blick auf eine Landschaft hat, die sich über eine Höhe von fast 20 Metern erstreckt und von oben beleuchtet wird. Bis zur Entstehung des Kinematographen erfreut sich das Panorama größter Beliebtheit in ganz Europa, denn es bedient das im 19. Jahrhundert typische Bedürfnis, die Welt kennen zu lernen und sie bald auch zu bereisen.

2. Robert Fulton, *Import und Perfektionierung für ein Rundbild, genannt Panorama*, Erfindungspatent, 1791, Archiv des Institut national de la propriété industrielle (französisches Institut für industrielles Eigentum).



Die Panoramatapete unterscheidet sich vom Panorama insofern, als sie keine Einheit von Zeit und Raum kennt. Sie stellt unterschiedliche Landschaften dar, die geschickt so angeordnet werden, dass der Eindruck eines fortlaufenden Bilds entsteht. Der Zeichner orientiert sich an den Holzschnitten, die er mit dem Fabrikanten ausgesucht hat, und skizziert einen Entwurf, bevor er Zeichnungen in Originalgröße für jede Bahn anfertigt. Seine Aufgabe ist es, Motive auszuwählen und zusammenzustellen, die eine harmonisch angeordnete Komposition ergeben, wobei er darauf achtet, dass kein Element besonders hervorsticht. Bis in die 1840er Jahre lassen sich die Themen in drei Kategorien einteilen: literarische Werke, Mythologie und militärische Heldentaten; mehr oder weniger weit entfernte Länder; Freizeitbeschäftigungen und Annehmlichkeiten des täglichen Lebens. Die Themen sollen den Kindern des Hauses sowie Besuchern erklärt werden, sodass sich zumindest als Verkaufsargument der pädagogische Aspekt zu dem der reinen Zierde gesellt. Zwischen den Manufakturen Dufour und Zuber entsteht eine lebhafte Konkurrenz auf dem Gebiet der Panoramatapete, durch die sie Berühmtheit erlangen.

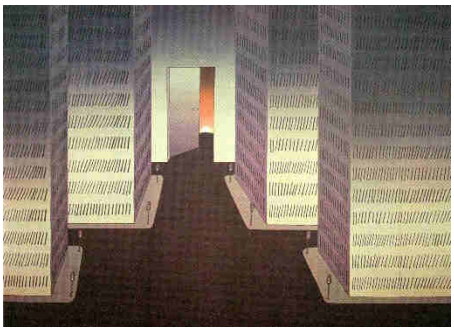
Neben Zuber bringen auch die Pariser Manufakturen Desfossé und Délicourt in der Zeit des Zweiten Kaiserreichs anspruchsvolle Panoramatapeten auf den Markt, die in Bezug auf die Komplexität der Kompositionen und die Anzahl der verwendeten Druckmodel wahre technische Meisterleistungen darstellen. Die Zeichner lassen darauf Bilder von exotischen Pflanzen und tropischen Bäumen entstehen, die man zu der Zeit in öffentlichen Gewächshäusern oder in den neu erbauten privaten Wintergärten heimisch macht.

3. Manufaktur Zuber, Rixheim, *Eldorado*, Dessin von Eugène Ehrmann, Georges Zipélius und Joseph Fuchs, 1849.

Obwohl diese Art der Tapete schließlich Marktanteile verliert, produzieren die Manufakturen weiterhin Panoramatapeten von geringerer Größe, bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, als der Jugendstil eine Rückkehr zur Natur propagiert. Die Zeichner benutzen originelle Bildausschnitte,

die auf einer waagerechten Einteilung basieren, wobei sie den Bäumen kurzerhand das Laub abschneiden und nur die Silhouetten der Stämme verwenden.

Während des ganzen 20. Jahrhunderts bieten sowohl europäische als auch amerikanische Tapetenhersteller Produkte an, die den Panoramatapeten des vorhergehenden Jahrhunderts nachempfunden sind, jedoch ein vereinfachtes Design und eine begrenzte Farbauswahl aufweisen. Die Manufaktur Zuber hebt sich in den 1970er Jahren dadurch ab, dass sie Künstler beauftragt (Jean-Michel Folon, Alain Le Foll, Francis Deransart, Georges Lemoine), die nüchterne Motive in sehr graphischem Stil zeichnen und dabei Farbabstufungen als Hintergrund benutzen (zum Beispiel im Treppenhaus des Museums auf Höhe des zweiten Obergeschosses *Les Falaises (Die Felsen)* von Alain Le Foll, 1977).



4. Manufaktur Zuber, Rixheim, *La Sortie (Der Ausgang)*, Dessin von Jean-Michel Folon, um 1975.

Der Tapetenmarkt bietet zum Ende des 20. Jahrhunderts eine Fülle von Panoramatapeten in Form großformatiger Fotografien und seit zehn Jahren als Digitaldruck an, auf denen großartige Naturaufnahmen zu sehen sind. Dieses Produkt ist nicht sehr teuer und lädt wie schon im 19. Jahrhundert zum Träumen ein: Es sind niemals Stadtrandgebiete, Siedlungen oder Einkaufszentren abgebildet, keine Windkraftanlagen, Fabriken oder Atomkraftwerke, sondern Natur in ihrer unzerstörten Pracht oder die Stadt von ihrer besten Seite. Anspruchsvollere Verleger und Hersteller beauftragen heute malende oder fotografierende Künstler, die persönliche Werke als großformatigen Wandschmuck für Liebhaber von Kunst und Design erschaffen sollen.

LES VUES DE SUISSE*

Manufaktur Zuber, Rixheim, *Vues de Suisse (Ansichten aus der Schweiz)*, Panoramatapete aus 16 Bahnen, 1024 Druckmodel, 95 Farben, 1. Auslieferung am 20. Mai 1804

Als Jean Zuber im Jahr 1802 mit der Entwicklung seiner ersten Panoramatapete beginnt, die farbig werden soll und nicht in Grautönen, wie Joseph Dufour in Mâcon sie bereits hergestellt hat, ist ihm bewusst, dass er ein sehr großes finanzielles Risiko eingeht. Die Tapete umfasst schließlich 16 Bahnen, und es müssen 1024 Druckmodel hergestellt werden. Jean Zuber wählt als Motiv Ansichten aus der Schweiz, um „diesem Dekor zu mehr Bekanntheit zu verhelfen“, also

einen großen Kundenkreis nicht nur in Frankreich, sondern auch in anderen Ländern zu erreichen. Tatsächlich geht von der Schweiz seit dem 18. Jahrhundert und das ganze 19. Jahrhundert hindurch eine Faszination aus, da die Schweizer Lebensart in perfektem Einklang mit der Natur zu stehen scheint.

Zuber beauftragt einen begabten Zeichner, Pierre-Antoine Mongin, dem er freie Hand lässt, obwohl der Künstler selbst nie in der Schweiz war. Als Vorlage schickt er ihm aber bald einen großen Stapel anschaulicher Stiche „der besonderen Form der Schweizer Landschaft“, darunter „eine große Ansicht des Luzerner Sees von Weibel, einen Staubbachfall, koloriert von König, den Furkagletscher von Loutersbourg“. Diese Stiche werden damals in großer Zahl in Bildbänden abgedruckt, die sich an einfache Reisende oder versierte Alpinisten richten. Sie stellen Sehenswürdigkeiten dar, aber auch Riten und Gebräuche sowie die Trachten der verschiedenen Schweizer Regionen.

Der Zeichner lässt keine pittoreske Sehenswürdigkeit und Naturschönheit aus, deren Anziehungskraft die ersten Touristen anlockt: die Staubbachfälle, das Oberhasli, das Matterhorn, den Eiger von Grindelwald aus gesehen, den Gotthard mit der Teufelsbrücke, den Brienzersee mit den Giessbachfällen. Er fügt die präzise von den Stichen übernommenen Ansichten zu einer einheitlichen Landschaftsszenerie zusammen, in der liebliche Szenen (grasende Schafe auf der Weide, Kindstaufe, Brienzersee) neben Erhabenem stehen, das einen schaudern lässt (Wasserfälle, Bärenjagd, Teufelsbrücke).

Entworfen im September 1802 und zunächst im Subskriptionsverfahren vermarktet, um die Produktionskosten zu decken, wird die Panoramatapete im Mai 1804, also 20 Monate später, ausgeliefert. Zuber verkauft die Tapeten des ersten Druckvorgangs ausschließlich in deutschsprachigen Ländern, in denen er keine Konkurrenz hat, und startet Ende 1804 einen zweiten Druck für den französischen Markt. Um die Tapete an den Raum anzupassen, für den sie vorgesehen ist, können Rahmen und Karyatiden hinzugefügt werden.

Château de Rheda (Allemagne, Rhénanie du nord - Westphalie)

Wie Bernard Jacqué bemerkt, unterlaufen Jean Zuber bei diesem ersten Versuch einige Fehler, die er bei der Planung der nächsten Panoramatapete korrigiert: Die erste und die letzte Bahn passen nicht zusammen, zu den hohen Bergen auf den letzten Bahnen gibt es keinen entsprechend hohen Ausgleich im Rest der Komposition, und es gibt nur wenige Figuren, die außerdem zu klein sind.

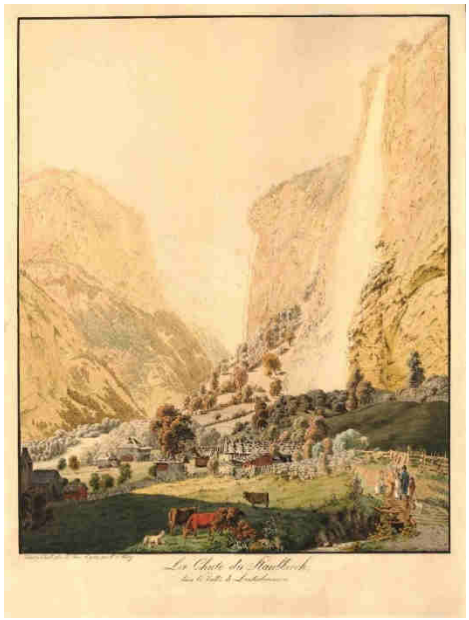
Trotzdem wird diese Panoramatapete ein großer Erfolg. Sie wird mit einer Silbermedaille zweiter Klasse ausgezeichnet, als sie 1806 bei der „Exposition des produits de l'industrie" (Ausstellung für Industrieprodukte) in Paris präsentiert wird. Bis zum Jahr 1882 wird sie 18 Mal nachgedruckt, und seit den 1930er Jahren wird sie bis heute immer wieder produziert.

Jean Zuber greift das Thema Schweiz für zwei weitere Panoramatapeten wieder auf, die ebenfalls von Mongin gezeichnet werden: *La Grande Helvétie (Die große Helvetia),* die erstmals 1815 gedruckt wird, und *La Petite Helvétie (Die kleine Helvetia),* die 1818 auf den Markt kommt.

* Dieser Text ist teilweise folgenden zwei Veröffentlichungen entnommen: Verena Baumer-Müller, *Schweizer Landschaftstapeten des frühen 19. Jahrhunderts*, Bern-Stuttgart, Haupt, 1991 und Bernard Jacqué, *De la manufacture au mur. Pour une histoire matérielle du papier peint (1770 – 1914)*, Doktorarbeit Universität Lyon II Lumière, 2003.

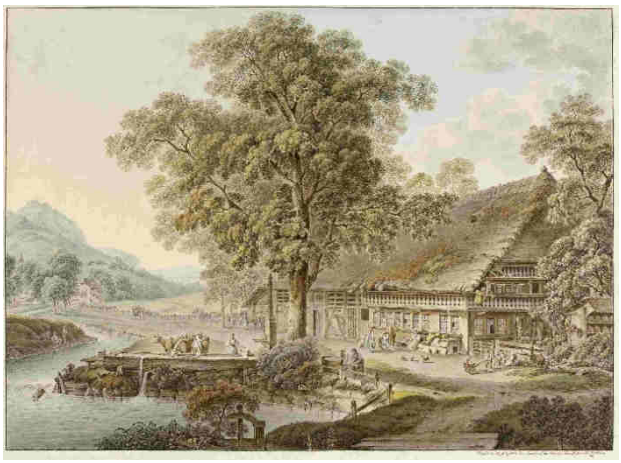
Über der Panoramatapete:

- Staubbachfall im Lauterbrunnental
- Rosenlauigletscher im Oberhaslital
- Burg Ringgenberg im Kanton Bern
- Brienzersee
- Giessbachfälle, im Osten des Brienzersees
- Dorf Brienz
- Bauernhaus im Kanton Bern
- Matterhorn zwischen dem Kanton Wallis und dem Aosta-Tal
- Rhonegletscher, erreichbar über die Furkapassstraße im Kanton Wallis
- Schloss Grandson über dem Neuenburgersee
- Taufe im Kanton Bern
- Eiger von Grindelwald aus gesehen
- Teufelsbrücke auf der St.-Gotthard-Passstraße



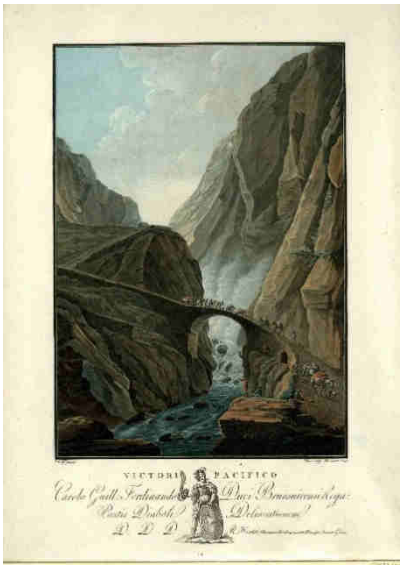
1.

2.



3.

5.



6.

Bahn 1:

Staubbachfall im Lauterbrunnental, Stich gezeichnet und gestochen von Niklaus König, koloriert, um 1800-1810.

Bahn 4:

Trachten aus dem Kanton Zug, Stich gezeichnet von Joseph Reinhardt, koloriert, Basel, Birmann & Huber, 1810.

Bahnen 9-10-11:

Bauernhaus im Kanton Bern, Stich gezeichnet von Johann Ludwig Aberli und verlegt von Heinrich Rieter, koloriert, 1796.

Bahn 13:

Ansicht des Rhonegletschers an der Furka im äußersten Osten des Wallis, gezeichnet von Philip James Loutherbourg, gestochen von Jacques Henri Juillerat, veröffentlicht von Christian von Mechel, Basel, um 1795-1810.

Bahn 15:

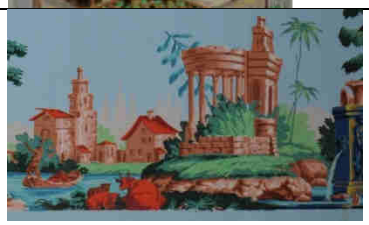
Die Kinds-tauffe im Canton Bern, Stich gezeichnet und gestochen von Niklaus König, koloriert, um 1800.

Bahn 16:

Die Teufelsbrücke, Stich von Antoine Carrée und Charles Melchior Descourtis nach Caspar Wolf, koloriert, aus *Vues Remarquables des Montagnes de la Suisse (Bemerkenswerte Ansichten der Schweizer Berge) / Victori Pacifico […] Pontis Diaboli delineationem […]*, Amsterdam, 1785.

Anm.: Die Stiche sind in der Regel spiegelverkehrt im Vergleich zur Panoramatapete.

VISUELS DISPONIBLES POUR LA PRESSE

	Papier peint, Chemin et estuaire Manufacture Inconnue, vers 1860 Impression à la planche cliché © D.Giannelli, Musée du Papier Peint, Rixheim
	Forêt, frise de papier peint Manufacture Joseph Petitjean, avant 1900 Dessinateur Maurice Dufrène (1876-1955) Impression à la planche cliché © Musée du Papier Peint, Rixheim.
	Page d'album de papier peint Manufacture Etablissement Motel Gaillard, EMG, Paris Collection 1931 Impression mécanique aux rouleaux en relief cliché © Musée du Papier Peint, Rixheim
	Tableau en papier peint Manufacture Inconnue, Années 1930 Impression à la planche et tontisse cliché © Musée du Papier Peint, Rixheim
	Papier peint à motif répétitif Manufacture Inconnue, Années 1840-1850 Impression à la planche cliché © Musée du Papier Peint, Rixheim
	Frise à paysage Manufacture Inconnue, Fin du 18e siècle Impression à la planche cliché © Musée du Papier Peint, Rixheim
	Papier peint à motif répétitif Manufacture Société Française des Papiers peints, Balagny-sur-Thérain, Années 1930 Impression mécanique aux rouleaux en relief cliché © Musée du Papier Peint, Rixheim
	Papier peint *Urban Tree Lilac*, collection New Wawe Manufacture Graham & Brown, Royaume-Uni, 2014 Dessinatrice Louise Tiler Impression mécanique héliographie cliché Musée du Papier Peint, Rixheim © Graham & Brown

ENTREPRISES PARTICIPANT A L'EXPOSITION

BY APPOINTMENT TO HER MAJESTY THE QUEEN
SUPPLIERS OF WALLPAPER, COLE & SON (WALLPAPERS) LTD.

Cole & Son®

MANUFACTURERS OF HAND PRINTED WALLPAPERS SINCE 1875

GRAHAM & BROWN

EST. 1946

ERICA WAKERLY

EXTRA TAPETE

DESIGN

TALVA D.

POUR

Wall&decò

Contemporary Wallpaper

ohmywall

Édition originale de papier peint
et décoration murale